

Beiträge zur Lebensgeschichte des Salzburger Hofkapellmeisters Johann Ernst Eberlin

Von M. C u v a y

Lectori Benevolo

Nobilis, ac Perdoctus Dominus Joannes Ernestus Eberlin Jettinganus Suevus, postquam in Gymnasio nostro Augustano classes inferiores omnes cum laude boni capacisque ingenii, egregiique profectus inter optimos est emensus, inde ad Lyceum translatus, anno elapso Logicam inter primos, hoc vero Phisicam inter meliores absolvit, optimis haud dubie et hoc anno annumerandus, si magnae ingenii capacitati parem junxisset diligentiam et applicationem, ac musicae, cujus insigni pollet peritia, plus nimis non tribuisset. His ingenii, doctrinae, artisque Musicae dotibus junxit mores admodum obsequiosos, reverentes, civiles, Superiorumque, et Scholasticae disciplinae observantes.

Ita testor manu mea, et consulto Collegii nostri sigillo Augustae Vindelicorum die 19. Sept. anno a partu Virginis 1721.

Georgius Kolb
Soc. Jesu
Lycei et Gymn. Praef.

Auf deutsch: Dem wohlwollenden Leser. Der edle und sehr gelehrte Herr Johannes Eberlin, Schwabe aus Jettingen, ist — nachdem er in unserem Gymnasium in Augsburg alle Unterklassen mit der Anerkennung seiner guten umfassenden Intelligenz und seines hervorragenden Fortschritts unter den Besten durchlaufen hat — von dort an das Lyzeum versetzt worden und hat im vergangenen Jahr die Logik unter den Ersten, heuer aber die Physik unter den Besseren absolviert und wäre zweifellos auch in diesem Jahr den Besten zuzuzählen gewesen, wenn er zur großen Begabung seines Verstandes ebensoviel Fleiß und Ausdauer gesellt hätte, wie er sie nur allzusehr der Musik widmete, in der er über eine gediegene Kenntnis verfügt. Mit dieser Ausstattung an Intelligenz, Wissen und musikalischem Können vereinte er ein Betragen voll großer Dienstwilligkeit, Ehrerbietung und Höflichkeit und voll Hochachtung vor seinen Vorgesetzten und der Schule mit ihrer straffen Zucht.

Dieses bestätige ich mit meiner Unterschrift und nach reiflicher Überlegung mit dem Siegel unserer Anstalt, Augsburg, den 19. September nach Christi Geburt 1721.

Georg Kolb
aus der Gesellschaft Jesu
Präfekt des Lyzeums und des Gymnasiums.

So lautet das (bisher unbekannt) Abgangszeugnis¹⁾ des Lyzeums bzw. Gymnasiums St. Salvator²⁾ in Augsburg, das der 19jährige Jüngling³⁾ am 6. Dezember 1721⁴⁾ dem Rektor⁵⁾ der Benediktiner-Universität Salzburg präsentiert⁶⁾, um in das Album Studiosorum⁷⁾ unter Nr. 17.290 bei Nachlaß der Gebühren eingetragen⁸⁾ und der juridischen Fakultät⁹⁾ zugewiesen zu werden¹⁰⁾.

Vergleicht man dieses Zeugnis mit anderen, die der damalige Präfekt des Lyzeums und Gymnasiums und Controversprofessor P. Georgius Kolb¹¹⁾, den nach der Klasse der Physiker ausscheidenden weltlichen Studenten ausstellte, so wird man neben dem offenen Vorwurf, der Student Eberlin habe sich allzusehr der Musik gewidmet, noch einen anderen unausgesprochenen finden, der sich auf sein religiöses Verhalten bezieht. Ihm wird nicht wie beispielsweise seinem älteren Kollegen und Landsmann Josef Hieronymus Fesenzmayr¹²⁾, der auch die Studien mit dem höchsten Lob unter den Besten vollendet, nachgerühmt, er habe eine Haltung von einzigartiger Frömmigkeit gegen Gott und die Heiligen, sowie Ehrfurcht und Hochachtung gegen die Vorgesetzten, freundliche Bescheidenheit und andere Zeichen hervorragender Tugend gezeigt, der Nachsatz zu seiner Qualifikation gilt nur den äußeren Umgangsformen.

Aber auch der Hinweis auf das allzu einseitige Interesse für die Musik muß verwundern. Galt doch unter den geistlichen Orden der der Jesuiten seit jeher als besonders musikfreundlich¹³⁾, und St. Salvator mit dem ihm angegliederten Konvikt St. Joseph als wahre Pflegestätte¹⁴⁾ dieser Kunst, in der die Zöglinge (auch Externisten)¹⁵⁾ durch tüchtige Lehrer nicht nur im Gesang und den musikalischen Grundregeln, sondern auch im Instrumentalspiel unterwiesen wurden und durch Mitwirkung bei den kirchenmusikalischen Aufführungen in der Heiligen-Geist-Kirche, wie auch in den Oratorien der marianischen Bruderschaften, so wie bei den jährlichen¹⁶⁾ Aufführungen der Schulkomödien Förderung erfuhren und sich bewähren konnten.

Der Musiklehrer des elfjährigen Rudimentisten, Joannes Ernestus Eberlin, der nach erfolgreich beendeter Vorbereitungs-klasse¹⁷⁾ bei der Schulkomödie *T i t u s J a p o n*¹⁸⁾, fünffacher, aber lebendiger Märtyrer, „vorgestellt in dem katholischen Gymnasio der Societet Jesu, bey Sanct Salvator zu Augsburg, den 4. M. 5. Fr. und 6. M. Herbstmonat 1713“ als actor unter 60—70 anderen Angehörigen der Anstalt mitwirken darf, ist P. Georgius Egger, Inspector Domi S. Josephi¹⁹⁾, Professor Musicae, Praes, Congr. Jun. Opif. Conf. templi²⁰⁾. Den 2. M. 4. F. 5. M. Herbstmonats 1715 nimmt der nun mehr fertige Grammatist noch einmal unter den Personae Musicae an der Komödie *Ph i l a e m o n C h o r a u l e s*, (Philaemon Auss Einem Spillmann Ain Martyrer) teil²¹⁾. Die Stelle Eggers nimmt nun für die weiteren Schuljahre P. Balthasar Siberer, ein hochgebildeter Mann, Tiroler aus Schwaz, ein, der dieses Amt bis zum Herbst 1735 versieht und dem auch Leopold Mozart seine musikalische Bildung verdankt²²⁾. Er ist es, aller Wahrscheinlichkeit nach, der den Knaben in die Kunst des Orgelspiels einführt, das die Grundlage der Existenz

des mittellosen Salzburger Studenten werden wird²³). Aber nicht nur die gründlichen und umfassenden Unterweisungen Siberers auf theoretischem und praktischem Gebiet, auch das vielgestaltige musikalische Leben Augsburgs im Wetteifer geistlicher und weltlicher Mächte, bildet die künstlerische Persönlichkeit Eberlins.

In die spannungsreiche Atmosphäre der Stadt ist das Kloster miteinbezogen, und Weisungen²⁴) und Erlässe können die Pforten nicht verschließen.

Die Aufzeichnungen C. J. Wagenseils²⁵) und des königl. bayr. Platzmajors zu Augsburg Friedrich Karl Gullmann²⁶) geben für die ersten Dezennien des 18. Jhdts. mehrere interessante Daten. Vom Jahr 1712 mit dem Feste des Stadtpatrons St. Ulrich am 4. Juli beginnend und für den 14. und 15. des Monats ein großes Schauspiel im Kloster notierend, wird über Tagungen, Feste und Feiern, dem Tod im Stadtleben hervorragender Persönlichkeiten, der Wahl des Bischofs, der Enthauptung eines Mörders, der Taufe einer Jüdin u. a. ä. berichtet. Für das Jahr 1715 ist nur die Anmerkung „nichts Bedeutendes“ zu finden. Für den 31. Oktober 1717 wird die Feier des 200jährigen Reformationssaeculum durch die evangelischen Bürger und Inwohner der Stadt verzeichnet, das mit erbaulichen Predigten und Kirchenmusik — ohne den geringsten Anstand — vor sich geht. Der 15. Juni 1718 beginnt aber mit Unruhen, die allem Anschein nach aus Religionsdisputen zwischen Jesuitenstudenten und Bürgern beim „Schwarzen Adler“ in der unteren Stadt entstanden sind. Am 17., 18. und 19. Juni setzen sich die Schlägereien auch in anderen Bierhäusern fort, ein Jesuitstudent wird erschossen, ein anderer tödlich blessiert, am 19. vergrößern sich die Unruhen, Kanonen werden auf dem Perlachplatz aufgestellt, und nur das Ansehen der kaiserlichen Commissarien, die gerade in der Stadt weilen, kann die Ruhe wiederherstellen. Die Wache wird verstärkt, die Stadttore geschlossen, der Rat „erläßt ein Verboth wegen Nachtschwärmen“. Die Jahre darauf verlaufen friedlich.

Im Herbst 1721 verläßt Johann Ernst Eberlin das Kloster in der Jesuitengasse und die Stadt, wohl kaum in der Absicht, sich den Doktorsgrad an der juridischen Fakultät der Universität Salzburg zu erwerben. Vielleicht ist der Ruf der beiden salzburgischen „Thum- und Stüfftorganisten“ Johann Baptist Samber und Mathias Gugl, durch die Herausgabe ihrer respektiven Werke²⁷) sowie durch ihre große Schülerzahl²⁸) bis zu ihm gedungen. Am Leben fand er beide, als er nach Salzburg kam, nicht mehr²⁹), aber lebendig war noch die große Tradition, die sie als Schüler Muffats überliefert hatten.

Drei Jahre hindurch, 1721, 1722, 1723³⁰), findet sich Eberlins Namen in den Catalogen der Juristen, dann verschwindet er aus den Listen der Universität, ohne daß für seinen Träger die Ablegung irgendwelcher Prüfungen oder Mahnungen durch seine Vorgesetzten verzeichnet worden wären³¹). Für das Jahr 1725 kann seine Tätigkeit in Salzburg nicht nachgewiesen werden. Die Vermutung, er habe es in Italien (in Bologna) verbracht, setzt die Dotierung durch einen Gönner³²) voraus.

Im hochfürstlich-salzburgischen Kirchen- und Hofkalender für das Jahr 1727 finden wir Eberlin in der Rubrik Hofmusici als vierten Organisten³³⁾ und Nachfolger eines Franz Neumüllers wieder. Diese Anstellung wird nun durch die ab 1727 fortlaufenden Angaben³⁴⁾ über seine Besoldung und Zuteilung anderer Benefizien seitens des Hofes bestätigt. Da die Daten für den Schematismus des Hofkalenders dem Cammerfourier Schnürer³⁵⁾ bis Ende August des vorhergehenden Jahres übermittelt werden mußten und Hofkammercatenichl de anno 1726 bei der Zuteilung des Weynacht-salzes auch der Hoforganist Eberlin mit „1 Fueder und 1 Schalln“ beteiligt wird, so dürfte seine Anstellung im Laufe dieses Jahres (1726) erfolgt sein³⁶⁾.

Am 11. Februar 1727 heiratet der Hoforganist J. E. Eberlin in der Pfarrkirche St. Peter zu Seekirchen ex licentia Rever. Consistorii³⁷⁾ die um vier Jahre ältere Tochter des verstorbenen P...-gerichtsregistrators³⁸⁾ Vitalis Ignatius Pflanzman von Schallmoos. Zeugen dieser Hochzeit waren Johann Balthasar Horndacher und der Student Mathias Scheff Stosz.

Bis zum 30. November 1749³⁹⁾, da der Erzbischof Andreas Dietrichstein (1747—1753) „unsern bishero gewesten Hoforganisten und getreyen Lieben Johann Ernst Eberlin in ansehung seiner guten qualitäten auch uns zu dato mit unserer Zufriedenheit geleistet und von Ihme ferners verhoffend — fleißigen Diensten — nunmehr zu ‚seinem‘ Capellmaister erklärt“, wirkt dieser als Hoforganist⁴⁰⁾ und seit 1742 auch als Orgellehrer am Kapellhaus⁴¹⁾.

In dieser Zeit⁴²⁾ werden seine Kinder geboren, fünf Töchter und ein Sohn Johann Leopold Martin, der, dreijährig, verstirbt⁴³⁾. Die am 28. Jänner geborene und sofort getaufte Maria Barbara lebt nur drei Tage⁴⁴⁾. Nur Maria Franziska, die Sängerin⁴⁵⁾ und Frau des Hofgerichtssekretarius Johann Nikolaus Strasser, und die letztgeborene Tochter Maria Barbara Gertrudis⁴⁶⁾ überleben den Vater, während die erstgeborene Maria Cäcilia Barbara bis 1751 als Komponistin nachweisbar ist. Maria Barbara Gertrudis ist die E. Wabert der Mozartbriefe, die Leopold Mozart zum letztenmal in einem Schreiben⁴⁷⁾ vom 29. XII. 1786 an seine Tochter Nannerl erwähnt.

Die Kollegen an der Orgel während der ersten Jahre sind Joseph Pruna, Johann Baptist Knott, Elias Holpe, Eberlins Vorgänger am Kapellhaus im Orgelfach, und Johann Balthasar Hochreiter. 1743 nennt der Schematismus nur mehr zwei Organisten Eberlin und Georg Joseph Paris. Seit 1743 ist Leopold Mozart Mitglied der Kapelle, die 1736—1743 Mathias Sigmund Biechteler von Greiffenthal, ein namhafter Musiker und Schüler Muffats leitet⁴⁸⁾. Ihm folgt am 3. Oktober 1743 Carl Heinrich von Bibern⁴⁹⁾. Vizekapellmeister wird, obwohl für diese Stelle Eberlin vorgesehen war⁵⁰⁾ und für alle Interessierten dessen Bestellung für sicher galt, sein Gegenspieler, der Antecamera-Diener und Hofmusiker Josef Franz Lolli, ein Mann, der Eberlin an Können bei weitem nachstand, aber zu den äußersten Mitteln gegriffen hatte⁵¹⁾, kniefällig den Fürsten zu bitten, ihn diesen Dienst ohne Entgelt versehen zu lassen. Der Erzbischof, Leopold Anton Frh. v. Firmian (1727—1744), bemüht, seine Aus-

gaben auf jegliche Art einzuschränken, ändert seine Absicht „cum murmure totius pene aulae et aliorum“. Seine Musiker muß er jedoch im Bestellsingsdekret ausdrücklich auffordern, Lolli gebührend zu respektieren⁵²).

Auch der Nachfolger Leopold Firmians, Jakob Ernst Liechtenstein (1745—1747), dem Eberlin seine bekannten XI Toccate e Fughe per l'Organo⁵³) widmet, wird den Wunsch der Hofmusici und vieler Salzburger nicht erfüllen. Das Dekret zum Oberkapellmeister wird sechs Jahre später (1749) ausgefertigt, und nun erhält er „neben der Hoftafl an besoldung 41 fl. 40, jährl. 500 fl., Wein und Brod 60 fl. 40, vom Hofcasten jehrl. 12 Clafter Feichten u. 4 Clafter Puechenholz 21 fl., dan die freye Wohnung“⁵⁵).

Jetzt ist seine Stellung als einer der angesehensten Musiker⁵⁵) und gesuchtesten Lehrer der Stadt bestätigt. Er ist mit den Familien Leopold Mozarts und Joseph Meisners⁵⁵) eng befreundet, die beide als Trauzeugen bei der Hochzeit⁵⁷) seiner zweiten Tochter Josepha Catharina mit dem Hoforganisten Cajetan Adlgasser, seinem Nachfolger an der Orgel, fungieren. Seine Beziehungen zu der Erzabtei St. Peter sind, wie dies seine Freunde im Stift P. Oddo Guetrather und P. Marianus Wimmer⁵⁸) bezeugen, die besten. So wird ihm auch der Auftrag, die Krönungsmesse⁵⁹) für den Abt Beda Seeauer zu komponieren, zuteil. Er ist es auch, der vom 16. März 1742 an bis 3. September 1761 die Musik zu den Schulkomödien⁶⁰) der Benediktiner in St. Peter schreibt. Bei der letzten von ihm komponierten, „Sigismund König von Ungarn“, singt Wolfgang Amadeus Mozart im Knabenchor mit. Die Kompositionen Eberlins für die Äbtissin auf dem Nonnberg Agnes Zeiller von Zeilheim (1736—1766) aus den Jahren 1750—1754 werden genannt⁶¹), wie auch seine Kompositionen für das Orgelwerk auf der Festung⁶²), das Glockenspiel⁶³) und das Mechanische Theater in Hellbrunn⁶⁴). Von seinen Schülern, auch Leopold Mozart wird diesen zugezählt, ist der treueste Robert Pasterwitz⁶⁵).

Am 5. April 1754 wird Eberlin zum Titular-Truchseß⁶⁶) ernannt und damit wird in Ansehung seiner „langwürig (zu jedesmalig) Besonderen Vergnügung geleisten Dienst“ ihm dieselbe Ehre zuteil wie seinen Vorgängern Biechteler und Bibern, „mit rang und gang nach denen würllichen“ (Truchsessen) zu rangieren.

In diese Jahre fällt ein langwieriger Prozeß⁶⁷), den er gegen einen gewissen Pernhaupt führt, der ihn wegen Einmischung in die Vormundschaft über die Kinder „des im Leben gewesten“ Hofraths Registrators Adjuncten Christoph Lasser klagt. Schließlich wird Eberlin zum Vormund dieser Kinder ernannt⁶⁸), die, kaum mündig, sich seiner Vormundschaft entledigen. Es sind die Kinder der älteren Schwester seiner Frau, Ernestine Katharina Pflanzman⁶⁹), verehel. Lasser.

Am 19. Juni 1762 stirbt Eberlin⁷⁰), nachdem er dem Salzburger Hof 37 Jahre treu gedient hat. Seine Frau überlebt ihn nur um ein Jahr. Seine Stelle bleibt zuerst unbesetzt, dann geht Lollis Wunsch in Erfüllung. Er wird endlich „erster Capellmaister“, wieder gegen den Wunsch der Hofmusici und sehr zum Verdruß Leopold Mozarts.

Diese Daten über Eberlin sollen Unebenheiten ausgleichen, die bisher in bezug auf den Ablauf seines Lebens bestanden haben. Sie zeigen seinen Bildungsgang, der jenem Leopolds Mozarts ähnlich ist, wie denn auch in der Aufnahme und Aufgabe des Universitätsstudiums eine gewisse Gleichläufigkeit besteht. Sie weisen auch auf ein für diese Zeit eigenartiges soziales Verhalten. Da aber Eberlin nur aus seinen Werken zu uns spricht, so wird erst die Bearbeitung dieser⁷¹⁾ eine Bestätigung dessen bringen können, was hier nur angedeutet wurde.

Der Einfluß, den er auf die ältere und jüngere Musikgeneration seiner Umgebung ausübte, wird immer hervorgehoben. Er wird vor allem in einer sehr geschickten Übermittlung der zeitlich und örtlich widerstrebenden Elemente seiner Epoche bestanden haben.

An dieser Stelle möchte ich jenen danken, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben: Herrn Univ.-Prof. Dr. Erich Schenk, der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und dem Landesarchiv Salzburg, vor allem aber dem Herrn Amtssekretär Franz Hüller, der mir in unermüdlicher Hilfsbereitschaft bei der Auffindung der Archivalien zur Seite gestanden ist.

Anmerkungen:

¹⁾ Salzburger Landesarchiv (LA.), Universitätsarchiv (UA.), Akten, Nr. 82, Testimonia 1720/21.

²⁾ s. Braun, Placidus, „Geschichte des Collegiums der Jesuiten in Augsburg“, München 1822, S. 158 ff.

³⁾ Geb. 21. März 1702 in Jettingen bei Burgau, Schwaben. s. Taufregister der kath. St.-Martins-Pfarrkirche zu Jettingen fol. 345. Vater: Amandus Christianus Eberlin, „Praefekt“. — Trauungsmatrik Seekirchen 1727, „Obervogt“. — (T. M. Dompfarramt Salzburg 1727), landsteward to Baron von Stain (?) (Grove's Lexicon). Mutter: Maria Franziska Kreuzer.

⁴⁾ Redlich, Virgil, „Die Matrikel der Universität Salzburg 1639—1810“, Bd. I, S. 367.

⁵⁾ Rektor: Franz Schmier von Ottobeuren.

⁶⁾ s. Redlich a. a. O., S. 64.

⁷⁾ LA. UA. „Album studiosorum (Universitatis Salisburgiensis) 1705—41“, Matrikel II, Buchförmige Archivalien 3.

⁸⁾ Die Immatrikulationsgebühren entsprachen dem Stand und Vermögen der Studenten. Mittellose erhielten den Vermerk — nihil habet — und entrichteten keine Gebühr.

⁹⁾ UA. „Studiosi Neo Imatriculati Anno 1721 Juristae, u. E. Joan Ernest Eberlin Jett. S.“

¹⁰⁾ Am selben Tage inskribiert unter Nr. 17.310 Anton Bonaventura Eberlin, Schwabe aus Jettingen, und erlegt eine Gebühr von 45 Kr., sein Name findet sich auch in den Augsburger Perioden s. v.

¹¹⁾ s. „Catalogi defunctorum Jesuitarum de aais (der ganze Orden nach Monaten und Tagen) 1711—1760“. U. „Elogia defunctorum Jesuitarum 1626—1746“, „... vir patientia vere heroica“, so wie Braun a. a. O. in einer kurzgefaßten Biographie Kolbs, „durch wunderbare Sanftmut gewinnt er alle Herzen“.

¹²⁾ LA. UA. Akten Nr. 82 Testimonia.

¹³⁾ s. Ztschr. d. Historischen Vereins für Schwaben, Jg. 1942/43 (Augsburger Mozartbuch), und Schmid, Ernst Fritz „Ein schwäbisches Mozartbuch“, Stuttgart 1948, S. 50 ff.

¹⁴⁾ s. Lipowski, Felix Joseph „Geschichte der Jesuiten in Bayern“, München 1816. „Als die Jesuiten sich in Bayern niederließen, errichteten sie an ihren Sitzen, wo sie ein Lyceum und ein Gymnasium hatten, Seminarien, und diese waren zugleich die Konservatorien der Musik.“

¹⁵⁾ s. Braun a. O., S. 163 „In diesem Seminar wurden nicht nur Stipendiaten und zum Musikchor taugliche Jünglinge, sondern auch Kostgänger aufgenommen, denn jeder Vater bestrebte sich, seinen Sohn der Aufsicht und Sorge der Jesuiten zu übergeben, und gegen ein sehr gemäßigtes Kostgeld in dasselbe zu bringen, wo er mit den Seminaristen seinen Unterricht in den Wissenschaften und in der Musik und nebenzu eine moralische Bildung erhielt.“ — Aus der Schulordnung für die Seminaristen: § 3. Soll vor und nach Tisch öffentlich gebethet, nach diesem ein halbe Stunde Rekreation gemacht, dann im Singen Unterricht gegeben, und zur Schule vorbereitet werden. § 5. Auf das Nachessen und einer halbstündigen Erholung Sommerszeit soll eine halbe Stunde Unterricht in der Musik folgen. — Und Mangold, Maximus „Origo collegii S. J. ad Sanctum Salvatorem“, Augsburg 1786, S. 61.

¹⁶⁾ Zu Anfang des Monats September, anlässlich der Festlichkeiten des Schuljahrschlusses und der Preisverteilung.

¹⁷⁾ Die alte humanistische Klasseneinteilung führte von den Principisten und Rudimentisten über die Grammatisten zu den Syntaxistae minores et maiores und schließlich über die Humanistae zu den Rhetores.

18) „Titus Japon“, aus der Sammlung von Periochen vom Gymnasium St. Salvator aufgeführter Dramen in der Staats- und Stadtbibliothek zu Augsburg unter MSS 70, 4^o Aug.-Gymnasium St. Salvator, Dissertationen, Schulkomödien, Sing- und Fastnachtsspiele II 1691—1752 (gedruckt bey Johann Michael Labhart / Hoch-Fürstl. Bischöfl. Buchdrucker / auf U. L. Frauen Thor).

19) s. 14.

20) Catalogus Primus Augustanum Collegium Provinciae Germaniae Superioris Anno 1712—13.

21) „Philaemon Choraules“, aus der Sammlung . . . wie 18.

22) s. Catalogus a. a. O., 1726 unter P. Balthasar Siberer.

23) Es ist anzunehmen, daß Eberlin während der letzten Studienjahre in Augsburg zu jenen gehörte, „qui gratis aliuntur“ und „ex peritia Musicae recipiunt. s. Mangold a. O., S. 61 ff.

24) Um zu verhindern, daß einige kath. Studenten aus Vorwitz manchmal protestantische Kirchen besuchten, um dort Predigten zu hören, mußten sie lange Mäntel als Erkennungszeichen tragen.

25) Wagenseil C. J. „Versuch einer Geschichte der Stadt Augsburg“, Augsburg 1822.

26) Gullmann, F. K. „Geschichte der Stadt Augsburg“.

27) Samber, J. B. „Maneductio und Continuatio ad Organum 1704 bezw. 1707“, „Elucidatio Musicae Choralis“, 1710 Salzburg. Gugl, Mathias „Fundamenta Partiturae in Compendio data“, 1719 Salzburg, Mayr. (E. Musikarchiv, Stift Nonnberg.)

28) s. „Fundamenta Partiturae“, „An den geneigten Leser“.

29) LA. Geheimes Archiv XXIII/17 (Beschreibung all und jeder, bei dem hochfürstl. Hofzahlamt gdgst. angeschafften Hofdeputate, Besoldungen, Kostprovisionen und Gnadengelder samt dero anhängigen Genuß an Getreide, Wein, Bier, Brod, Holz, Licht, Pferde, futter und anderen so extrahieret worden). 1710 f. 102, f. 109, 1717 f. 73, 78. Bezüglich Math. Gugl geht aus dem Hofkammerakt (1721/5. Lit. N) um Gnadengeld für seine Witwe Maria Clara G. hervor, daß er am 1. X. 1717 als Domorganist angenommen wurde. Seine Besoldung war pr. Monat 13 fl. 30. Er hat sich aber 10 Jahre lang ohne Besoldung gebrauchen lassen, außer, dasz er wegen Beiwohnung der Hofmusik von 1705 an monatl. 1 fl. 30 kr., erhielt. Er starb am 17. IV. 1721. Hofk. 1721/2, Lit G. (Maria Apolonia Sämmerin, verw. hf. Camerdiener- u. Dom Stüfftsorganistin um Gnadengeld. J. B. Sämmer (Samber) starb am 17. X. 1721, und diente dem Erzstift über 35 Jahre.

30) LA. UA. 66. ½ Jahr 1723, Juristae E.

31) Eberlin erscheint weder in den Ephemerides facultatis juridicae 1714—1784 noch in dem Protocollum causas studiosorum continens 1709—1734.

32) Vielleicht Jakob Ernst Liechtenstein, Dombherr um 1721, dem Eberlin auch seine Toccaten widmet und als besonderen Gönner anspricht. (s. Vorrede zu den IX Toccate e Fughe per l'Organo: „ . . . vedendo mi favorito d'un raggio continuo delle di Lei grazie.“)

33) s. Spies, Hermann „Die Salzburger große Domorgel“, Augsburg 1929, bes. S. 284.

34) s. Geh.-Arch. a. O. 1727 f. 80; 1746 f. 32; 1753 f. 47; 1756 f. 26; 1757 f. 30; 1759 f. 26; 1761 f. 24; 1764 f. 23.

35) s. „Hochfürstlich Salzburgischer Kirchen und Hofkalender samt beygefügem Schematismus 1747“ letztes Blatt.

36) s. Kofkammercatenichl de anno 1726 und ff. unter „Verzeichnusz des jährlichen Weynacht-Salzes“, unter Cammer-Portier und Musicanten.

37) s. Trauungsmatrik der Pfarre St. Peter zu Seekirchen II. II. 1727.

38) Unleserlich in den Matriken, vielleicht „Perggerichtsregistrator“, in LA. Katalog Frank zuletzt Bergwerksprotocollist.

39) Hofkammercatenichl 1748—52 fol. 46.

40) 4. Organist — 1730, 3. Organist — 1732, 2. Organist — 1742, 1. Organist — 1748.

41) s. LK. Bd. 29/1889, Peregrinus Joh. „Geschichte der Salzburgerischen Domsängerknaben oder schlechthin des Kapellhauses“.

42) 1728—1740.

43) 1. Tochter Maria Cäcilia Barbara, 17. 11. 1728; 2. Tochter Maria Josefa Catharina, 14. 11. 1730 — 14. 5. 1755; 3. Tochter Maria Barbara, 28. 1. 1734 — 31. 1. 1734; 4. Tochter Maria Franzisca Veronica, 31. 1. 1735 — 13. 1. 1766, heiratet am 16. 9. 1764 den Hofgerichtssekretär Joh. Nik. Paul Strasser; 5. Sohn Johann Leopold Martin, 11. 11. 1737 — 16. 3. 1741; 6. Tochter Maria Barbara Gertrudis, 21. 4. 1740 — 16. 7. 1806. Die Taufpatin der fünf Töchter ist Maria Barbara Schwabin, (Ober-) Silberdienerin, der Taufpate des Knaben Jakob Schwab, Silberdiener. Aus den Tauf- bzw. Totenbüchern des Dompfarramtes Salzburg.

44) s. Taufbuch 1734 fol. 941 ... inter 4tam et 5tam vesperi dein hora 6ta statim baptizata, und Totenbuch 1734, 31. 1. M. Barbara infans Joannis Ernest Eberlin organista aulicus legitimus aet. 3 dierum, s. ad S. Sebastian.

45) s. Geheimes Archiv a. a. O. 1759, fol. 28, Francisca Eberlinin monatl. 8 fl. 20 Besoldung, dann 1761, fol. 27, Francisca Eberlinin monatl. 10 fl. Besoldung, dann 1762, fol. 23, Francisca Eberlinin monatl. 10 fl. Besoldung, dann 1763, fol. 33, Francisca Eberlinin monatl. 15 fl. Besoldung, dann 1764, fol. 23, Francisca Eberlinin jetzo Strasserin monatl. 10 fl., 1765, fol. 21, Francisca Strasserin 10 fl.

46) s. Totenbuch 1806 Dompfarramt, 16. 7., Mamsell Barbara Eberlin, Truchsessin- und Kapellmeisters-Tochter, 66 J. alt, an der Auszehrung; und Hofrat-Testamente E 23, S. 45; sowie G. Archiv Maria Barbara E., Gesuch um Gnadengeld, XXIII/17.

47) s. Deutsch-Paumgartner „Leopold Mozarts Briefe an seine Tochter“, Salzburg 1936, S. 427. „Von der Eberlin Waberl hab nichts mehr als 2 Commoedien, die hier schicke.“

48) s. Martin Franz „Hundert Salzburger Familien“, Salzburg 1946, S. 183, und LA. immatr. 1687, gest. 27. 8. 1743.

49) LA. Biber von Bibern Carl Heinrich, Sohn des berühmten Geigers und Komponisten Franz Heinrich. 4. 9. 1681 — 19. 2. 1749.

50) s. P. Oddo Gutrath, Annotationes, Archiv St. Peter, Ms. A. 150, fol. 335, 3. und 13. Oktober 1743.

51) s. P. Oddo Gutrath a. a. O. ... extremum accipiens medium, principium ad genua adrolutus, se, si officium illud adire sibi liceret, absque salario servitutum promisit.

52) Hofkammer-Catenichl, A⁰ 1743, 4. Okt. ... Als würdet ein solches nicht allein Ihme selbst zu seiner Wissenschaft und Nachricht, sondern auch denen nachgefragten Stöllen, sonderlich (dieser Passus ist in keinem anderen Dekret zu finden) aber Unsern Hof-Musici zu den ende hiemit intimieret auf dasz man usw. (Wie üblich.)

53) Ein in Robert Eitners „Quellenlexikon“ nicht angeführtes Exemplar befindet sich unter Mus. Nr. 20639 in der Stadtbibliothek Salzburg mit Eberlins handschriftlichem Vermerk „In Usum Capellae“! Ebenso ein Exemplar in der Staats- und Stadtbibliothek in Augsburg.

54) In den im LA. vorhandenen Seelenverzeichnissen (aus den Jahren 1747, 1753, 1758) scheint Eberlins Name nicht auf, wie der vieler anderer „befreyten“.

55) s. Marpurgs „Historisch Kritische Beiträge zur Aufnahme der Musik“. Berlin 1757, S. 183.

56) LA. Kartothek Frank und unsicher (?) Pillwein Benedikt. Biographische Schilderungen, Lexikon S. 148.

⁵⁷⁾ s. Trauungsbuch 1752 Dompfarramt, 11. 9., presentibus testibus Nobili Domino Josepho Meisner, Virtuoso Musico, Aulico Cantore et Leopoldo Mozart, itidem Musico Chelista aulico.

⁵⁸⁾ Nekrolog vom 19. Juni 1762 in „Protocollum Praefecturae Gymnasii Univ. Sal.“

⁵⁹⁾ s. Archiv St. Peter, 825, Stuckh-Rechnung 1753 vom 27. May bis letzten Dezember bey der Abbtney zu St. Peter unter dem neuerwählten Abbtten Beda (Seeauer).

dem hochfürstlichen Capellmaister Ernesto Eberlin wegen Componierung und Dediciierung einer neuen Messe 6 Ordinaris Duggates 26 fl. 6 Kr.

In den Rechnungsbüchern von St. Peter ist Eberlin nur noch 1733 unter „Unterschiedliches“, fol. 106, wegen eines componierten Completorio mit 8 fl. 25 Kr. verzeichnet.

⁶⁰⁾ s. Arthur Kutscher „Vom Salzburger Barocktheater zu den Salzburger Festspielen“, München 1939. Erste von E. vertonte Schulkomödie für eine Auf-führung der Rudimentisten am 16. 3. 1742, letzte am 1. und 3. September 1761.

⁶¹⁾ s. MGG. Das Musikarchiv im Stift Nonnberg ist nicht vollständig zu-gänglich.

⁶²⁾ s. Pillwein a. a. O., S. 37 „Übrigens hat er auch mit Leopold Mozart auf jeden Monat ein neues Orgelstück für das sogenannte Horn in der Festung Hohensalzburg gemacht“, und genauer bei Engl Joh. Ev. „Das Hornwerk auf Hohensalzburg“, Salzburg 1909, S. 19.

⁶³⁾ s. Engl Joh. Ev. „Das Glockenspiel in Salzburg“, Salzburg 1909.

⁶⁴⁾ s. Martin Franz „Schloß Hellbrunn bei Salzburg“. Österr. Kunstbücher, Bd. 23.

⁶⁵⁾ s. Huemer Georg „Pfleger der Musik im Stifte Kremsmünster“, Wien 1877, S. 49 ff., und Diss. W. Kaas (Wien). — Ein Nachlaß Pasterwitz' ist nicht vorhanden. Die Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler waren freundschaft-liche. So schrieb P. zu Eberlins „Joas“ eine Lizenz. Im Stift Kremsmünster werden 34 Messen sowie zahlreiche Vespere und Litaneien aufbewahrt.

⁶⁶⁾ Hofkammer Catenichl A⁰ 1753/54, fol. 115.

⁶⁷⁾ Beginnend 1743 P. C. A. und über 10 Jahre sich hinziehend. s.

⁶⁸⁾ s. Hofkammerakten 1757/4, Lith. C. Handschriftliches Gesuch Eberlins vom 27. April, der als nunmehriger Vormund um Nachsehung des Willengelts für seine mittellosen Pupillen bittet.

⁶⁹⁾ s. Martin Franz a. a. O., S. 87 (107). Pflanzmann v. Schallmoos.

⁷⁰⁾ Im Totenbuch des Dompfarramtes 1762 ist als Todestag der 21. Juni eingetragen.

⁷¹⁾ Erst nach der Neuaufstellung des Konsistorialarchivs möglich.

Abkürzungen:

LA.=Landesarchiv; UV.=Universitätsarchiv; LK.=Landeskunde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [95](#)

Autor(en)/Author(s): Cuvay M.

Artikel/Article: [Beiträge zur Lebensgeschichte des Salzburger Hofkapellmeisters Johann Ernst Eberlin. 179-188](#)